



Ökumenischer Rat der Kirchen

Eine weltweite Gemeinschaft von Kirchen auf der Suche nach Einheit, gemeinsamem Zeugnis und Dienst

Erklärung zur Einheit

Am 30. August 2012 wurde dem Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) im Rahmen seiner 60. Tagung dieser Entwurf für eine Erklärung zur Einheit der Christen präsentiert, die der 2013 stattfindenden 10. ÖRK-Vollversammlung vorgelegt werden soll.

30. August 2012

Gottes Gabe und Ruf zu Einheit – und unser Engagement

1. Die Schöpfung ist ein Geschenk des lebendigen Gottes. Wir feiern das Leben der Schöpfung in seiner Vielfalt und danken dafür, dass sie gut ist (1.Mose 1). Es ist Gottes Wille, dass die ganze Schöpfung durch die verwandelnde Macht des Heiligen Geistes versöhnt in der Liebe Christi in Einheit und Frieden zusammenlebt (Eph 1).

Unsere Erfahrungen

2. Die ganze Schöpfung, die Welt und alle Menschen, leben heute in den Spannungen zwischen der größten Hoffnung und der tiefsten Verzweiflung. Wir sind dankbar für die Vielfalt der menschlichen Kulturen, für die Wunder des Wissens und der Erkenntnis, dafür, dass Gemeinschaften wiederaufgebaut und Feinde versöhnt werden, dass Menschen geheilt und Völker ernährt werden. Wir freuen uns, wenn Menschen unterschiedlichen Glaubens sich gemeinsam für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Dies sind Zeichen der Hoffnung und des Neuanfangs. Aber wir sind traurig, dass es auch Orte gibt, an denen die Kinder Gottes aufschreien. Soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeit, Armut und Hunger, Habgier und Krieg verwüsten unsere Welt. Es gibt Gewalt und Terrorismus und es besteht die Gefahr eines Krieges, insbesondere eines Atomkrieges. Viele Menschen leiden unter HIV und AIDS und anderen Epidemien, Menschen werden vertrieben und ihr Land enteignet. Viele Frauen werden Opfer von Gewalt, Ungerechtigkeit und Menschenhandel. Auch einige Männer werden misshandelt. Menschen werden an den Rand der Gesellschaft gedrängt und ausgegrenzt. Wir alle drohen, uns von unseren Kulturen zu entfremden und die Verbindung zur Erde zu verlieren. Die Schöpfung wurde missbraucht und wir sind mit Bedrohungen für das Gleichgewicht des Lebens, einer sich verschlimmernden ökologischen Krise und den Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert. Dies sind Zeichen für unsere gestörten

Beziehungen zu Gott, zueinander und zur Schöpfung, und sie entwürdigen Gottes Gabe des Lebens.

3. Auch innerhalb der Kirchen erleben wir eine ähnliche Spannung zwischen dem Feiern des Lebens und dem Leid. Wir finden Zeichen für ein pulsierendes Leben und kreative Energie in dem Wachstum christlicher Gemeinschaften in der ganzen Welt, die so vielfältig sind wie nie. Unter einigen Kirchen wird intensiver wahrgenommen, dass sie einander brauchen und von Christus zur Einheit berufen sind. An Orten, wo Kirchen ständig unter Angst und Furcht vor Verfolgung leiden, wird Solidarität zwischen Christinnen und Christen verschiedener Traditionen im Dienst für Gerechtigkeit und Frieden als Zeichen für Gottes Gnade gesehen. Die ökumenische Bewegung hat neue Freundschaften gefördert, die Nährboden sind, auf dem Einheit wachsen kann. Es gibt Orte, an denen Christen in ihren lokalen Gemeinschaften zusammenarbeiten und gemeinsam Zeugnis ablegen und neue regionale Übereinkommen über Bundesschlüsse und engere Gemeinschaft vereinbaren. Wir werden uns immer mehr bewusst, dass wir aufgerufen sind, mit Angehörigen anderer Religionen zu teilen und von ihnen zu lernen, mit ihnen in dem gemeinsamen Bemühen um Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der ganzen schönen, aber leidenden Schöpfung Gottes zusammenzuarbeiten. Diese engeren Beziehungen bringen neue Herausforderungen mit sich und verbessern unser Verständnis.

4. Aber wir sind betrübt, dass auch schmerzvolle Erfahrungen in Situationen gemacht werden, in denen Vielfalt zu Spaltung führte, und wir erkennen nicht immer das Antlitz Christi in den Anderen. Wir können uns nicht alle um den Tisch in eucharistischer Gemeinschaft versammeln. Es gibt immer noch strittige Themen und neue Fragen bringen gewaltige Herausforderungen mit sich, die wiederum zu neuen Spaltungen in und zwischen Kirchen führen. Allzu schnell ziehen wir uns in unsere eigenen Traditionen und Gemeinschaften zurück und lassen uns durch die Gaben, die andere uns anbieten, nicht anregen oder bereichern. Für manche scheint das kreative neue Leben im Glauben kein Verlangen nach Einheit oder den Wunsch nach Gemeinschaft mit anderen zu umfassen. So sind wir eher bereit, Ungerechtigkeit, ja sogar Konflikte zwischen oder innerhalb von Kirchen hinzunehmen. Wir werden zurückgehalten während einige auf dem ökumenischen Weg müde werden oder Enttäuschungen erfahren.

5. Mit unseren menschlichen Schwächen ehren wir nicht immer Gott, der Quelle allen Lebens ist. Wann immer wir durch unsere Praxis der Ausgrenzung und Marginalisierung von Menschen, unsere Weigerung, nach Gerechtigkeit zu streben, unseren Unwillen, in Frieden zu leben, unser Versagen, nach Einheit zu streben, und die Ausbeutung der Schöpfung Missbrauch treiben mit dem Leben, verschmähen wir die Gaben, die Gott uns anbietet.

Unsere gemeinsame auf die Bibel gegründete Vision

6. Durch das gemeinsame Lesen der Bibel werden unsere Augen geöffnet für den Platz, den die Gemeinschaft des Volkes Gottes, die Kirche, in der Schöpfung einnimmt. Männer und Frauen sind zum Ebenbild Gottes geschaffen worden und ihnen wurde die Verantwortung übertragen, sorgsam mit dem Leben umzugehen (1.Mose 1,27-28). Der Bund mit dem Volk Israel war ein entscheidender Moment in der Entfaltung von Gottes

Heilsplan. Die Propheten riefen die Menschen, die im Bund mit Gott standen, auf, für Gerechtigkeit und Frieden zu arbeiten, sich um die Armen, die Ausgestoßenen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängten zu kümmern und ein Licht für die Völker zu sein (Micha 6,8; Jes 49,6).

7. Gott sandte Jesus Christus, der durch seinen Dienst und durch seinen Tod am Kreuz die Mauern der Trennung und Feindschaft zerstört, einen neuen Bund geschaffen und so echte Einheit und Versöhnung in seinem eigenen Leib herbeigeführt hat (Eph 1,9-10 und 2,14-16). Jesus kündigte das Kommen des Reiches Gottes an, hatte Erbarmen mit den Menschen, heilte die Kranken und verkündigte den Armen die frohe Botschaft (Mt 9,35-36; Lk 4,14-24). Durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung und durch die Macht des Heiligen Geistes offenbarte Jesus uns die Gemeinschaft des Lebens Gottes der Heiligen Dreifaltigkeit und eröffnete allen eine neue Art der Gemeinschaft miteinander im Leben und in der Liebe Gottes (Joh 1,1-3). Jesus betete um der Welt willen für die Einheit seiner Jünger (Joh 17,21). Er vertraute seine Botschaft und den Dienst für Einheit und Versöhnung seinen Jüngern und durch sie der Kirche an, die berufen ist, die Mission Christi fortzusetzen (2.Kor 5,18-20). Von Anfang an lebte die Gemeinschaft der Gläubigen zusammen, widmete sich der apostolischen Lehre und Gemeinschaft, brach Brot und betete gemeinsam, sorgte für die Armen, verkündete die frohe Botschaft und hatte trotzdem mit Zersplitterung und Spaltungen zu kämpfen (Apg 2,42; Apg 15).

8. Die Kirche als der Leib Christi verkörpert die vereinende, versöhnende und sich selbst am Kreuz opfernde Liebe Jesu für die Welt. Im Zentrum von Gottes eigenem Leben in Gemeinschaft werden immer ein Kreuz und die Auferstehung stehen – eine Tatsache, die uns und durch uns offenbart wird. Wir beten und warten sehnsüchtig darauf, dass Gott die ganze Schöpfung erneuert (Röm 8,19-21). Gott ist immer vor uns, überrascht uns immer, vergibt uns unser Scheitern und bietet uns das Geschenk eines neuen Lebens an.

Gottes Ruf zu Einheit heute

9. Auf unserer gemeinsamen ökumenischen Reise haben wir mehr gelernt über Gottes Aufruf an die Kirche, der Einheit der ganzen Schöpfung zu dienen. Die Berufung der Kirche ist: ein Vorgeschmack auf die neue Schöpfung zu sein; der ganzen Welt ein prophetisches Zeichen für das Leben zu sein, das Gott für alle vorsieht; und eine Dienerin zu sein, die die frohe Botschaft von Gottes Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe verbreitet.

10. Als Vorgeschmack schenkt Gott der Kirche Gnadengaben: einen Glauben, der in der Heiligen Schrift gründet; die Taufe, durch die wir durch die Macht des Heiligen Geistes in Christus sind und ein neues Geschöpf werden; das Abendmahl, das umfassendster Ausdruck der Gemeinschaft mit Gott und miteinander ist, das die Gemeinschaft aufbaut und von dem aus wir ausgesandt werden in Mission; einen apostolischen Dienst, um die Gaben aller Gläubigen hinzuzuziehen und zu fördern und die Mission der Kirchen zu leiten. Synodalversammlungen und konziliare Zusammenkünfte sind ebenso Gaben, die es der Gemeinschaft ermöglichen unter der Führung der Heiligen Geistes, zu einem Konsens zu finden, einander zu lehren und aufopferungsvoll zu leben, einander und der

Welt zu dienen. Einheit der Kirche heißt nicht Uniformität; auch Vielfalt ist eine Gabe, sie ist kreativ und spendet Leben. Aber die Vielfalt darf nicht so groß sein, dass die Menschen in Christus sich fremd oder zu Feinden werden und so der vereinigenden Wirklichkeit des Lebens in Christus schaden.^[1]

11. In ihrer Funktion als prophetisches Zeichen ist es die Berufung der Kirche, das Leben aufzuzeigen, das Gott für die ganze Schöpfung will. Solange unsere kirchlichen Spaltungen, die auf grundlegende Meinungsverschiedenheiten im Glauben zurückgehen, bestehen, können wir kaum ein glaubwürdiges Zeichen sein. Auch wird das Zeugnis der Kirche für die Einheit getrübt wenn zum Beispiel die ethnische Herkunft eines Menschen, seine Rasse, sein Geschlecht, eine Behinderung, seine Stellung, sein Status oder seine Zugehörigkeit zu einer Kaste Gründe für Spaltung und Marginalisierung werden. Um ein glaubhaftes Zeichen zu sein, muss unser gemeinsames Leben von den Eigenschaften Geduld, Demut, Großzügigkeit, dem aufmerksamen Zuhören, der gegenseitigen Rechenschaftspflicht, Inklusivität und dem Willen, zusammen bleiben zu wollen, geprägt sein; wir dürfen nicht sagen „Ich brauche euch nicht“ (1.Kor 12,21). Wir sind aufgerufen, eine Gemeinschaft zu sein, die ihr eigenes Leben auf Gerechtigkeit ausrichtet, in Frieden zusammenlebt, sich niemals zufrieden gibt mit dem einfachen Frieden, der Protest und Schmerz ignoriert, sondern sich für den wahren Frieden einsetzt, der mit Gerechtigkeit einhergeht. Nur wenn Christen durch Gottes Geist versöhnt und erneuert werden, wird die Kirche ein authentisches Zeugnis für die Möglichkeit eines versöhnten Lebens aller Menschen und der ganzen Schöpfung ablegen können. Oft kann die Kirche in ihrer Schwäche und ihrer Armut, dem Leiden wie Christus leidet, ein glaubhaftes Zeichen und Geheimnis der Gnade Gottes sein.^[2]

12. Als Dienerin ist die Kirche aufgerufen, Gottes heiligen und lebensbejahenden Plan für die Welt zu vergegenwärtigen, der in Jesus Christus offenbart wurde. Die Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch, gerufen und gesandt, Zeugnis abzulegen für die Gabe der Gemeinschaft, die Gott für die ganze Menschheit und die gesamte Schöpfung im Reich Gottes vorgesehen hat. In ihrem Engagement im Dienst, in der Evangelisation und der Mission in der Nachfolge Christi beteiligt sich die Kirche daran, der Welt Gottes Leben zu schenken.^[3] Durch die Macht des Heiligen Geistes soll die Kirche die frohe Botschaft so verkündigen, dass sie in den verschiedenen Kontexten, Sprachen und Kulturen eine Antwort hervorruft, nach Gottes Gerechtigkeit zu streben und sich für Gottes Frieden einzusetzen. Christinnen und Christen leben mit Menschen anderen Glaubens zusammen und sind aufgerufen, wo immer möglich mit ihnen für das Wohl der Menschheit und der Schöpfung zusammenzuarbeiten.

13. Die Einheit der Kirche, die Einheit der menschlichen Gemeinschaft und die Einheit der ganzen Schöpfung gehören zusammen. Sie sind untrennbar miteinander verbunden. Die Einheit der Kirche setzt ein Leben in Gerechtigkeit und Frieden voraus, das uns anspornt, gemeinsam für Gerechtigkeit und Frieden in Gottes Welt einzutreten.

Unsere Zusage

14. Wir bekräftigen den Platz der Kirche in Gottes Heilsplan und bereuen die Spaltungen zwischen und innerhalb unserer Kirchen, wir bekennen voll Schmerz, dass unsere

Uneinigkeit unser Zeugnis für die frohe Botschaft von Jesus Christus untergräbt und unser Zeugnis dafür, dass die Einheit Gottes Wunsch für alle ist, weniger glaubwürdig erscheinen lässt. Wir bekennen, dass wir versagt haben, Gerechtigkeit zu üben, für Frieden einzutreten und die Schöpfung zu bewahren. Trotz unseres Versagens ist Gott treu und vergibt, er ruft uns weiterhin zu Einheit auf. Wir glauben an Gottes schaffende und wiederherstellende Macht und sehnen uns danach, dass die Kirche tatsächlich ein Vorgeschmack, ein glaubwürdiges Zeichen und eine wirksame Dienerin des neuen Lebens ist, das Gott der Welt schenkt. In Gott, der uns zu einem Leben in Fülle ruft, werden unsere Freude, unsere Hoffnung und eine Leidenschaft für Einheit erneuert.

15. Und so fordern wir einander dringend auf, dem „Hauptziel der Gemeinschaft der Kirchen [verpflichtet zu bleiben], einander zur sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft aufzurufen, die ihren Ausdruck im Gottesdienst und im gemeinsamen Leben in Christus findet, durch Zeugnis und Dienst an der Welt, und auf diese Einheit zuzugehen, damit die Welt glaube“.[4]

16. Getreu dieser gemeinsamen Berufung werde wir gemeinsam nach der vollen sichtbaren Einheit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche streben, bis wir unsere Einheit am Tisch des Herrn bekunden können. In unserem Streben nach der Einheit der Kirche öffnen wir uns, um die Gaben der jeweils anderen Traditionen zu empfangen und ihnen unseren Gaben anzubieten. Wir werden unsere theologischen Gespräche fortsetzen und neuen Stimmen und Herangehensweisen unsere Aufmerksamkeit schenken. Wir werden unser Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Heilung der Schöpfung verstärken und gemeinsam die komplexen Herausforderungen der aktuellen sozialen, wirtschaftlichen und moralischen Fragen angehen. Wir werden uns für gerechtere, partizipatorische und integrative Formen des Zusammenlebens einsetzen. Wir werden uns gemeinsam mit den Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften für das Wohl der Menschheit und der Schöpfung engagieren. Vor allem aber werden wir ohne Unterlass für die Einheit beten, für die auch Christus betete (Joh 17): Einheit im Glauben, in der Liebe und des Mitgefühls, das Jesus Christus uns durch seinen Dienst brachte; eine Einheit wie zwischen Jesus und dem Vater; eine Einheit wie sie in der Lebens- und Liebesgemeinschaft des dreieinigen Gottes enthalten ist. In ihr erhalten wir die Aufgabe, die Berufung der Kirche zu Einheit in Mission und Dienst umzusetzen.

17. Wir wenden uns Gott zu, auf den wir angewiesen sind, und beten:

Oh Gott des Lebens,
weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden,
dass die leidenden Menschen hoffen können,
die verletzte Welt Heilung finde,
die gespaltenen Kirchen sichtbar eins werden,
durch den einen, der für uns betete
und in dem wir ein Leib sind,

dein Sohn Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist
unserer Anbetung würdig ist, ein Gott,
jetzt und immerdar. Amen.

[1] Wir beten, dass die Antworten der Kirchen auf das Dokument von Glaube und Kirchenverfassung, „Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision“ uns helfen werden, die sichtbare Einheit besser zu verstehen, die Gott uns aufruft in und für diese Welt zu leben.

[2] Wir sind den vielen Programmen des ÖRK dankbar, die uns geholfen haben zu verstehen, was es bedeutet, eine gläubige Gemeinschaft zu sein, in der Spaltungen aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Rasse, Geschlecht, Stellung und Status bekämpft und überwunden werden.

[3] Wir sind dankbar für alles, was wir durch die Dekade zur Überwindung von Gewalt über gerechten Frieden nach der Vorstellung Gottes gelernt haben – formuliert in der Erklärung „Ein ökumenischer Aufruf zum gerechten Frieden“ von der Friedenskonvokation in Jamaika – und für alles, was wir über Mission nach der Vorstellung Gottes gelernt und in dem Dokument „Gemeinsam für das Leben: Mission und Evangelisation in sich wandelnden Kontexten“ der Kommission für Mission und Evangelisation gesammelt haben.

[4] „Verfassung und Satzung des Ökumenischen Rates der Kirchen“ wie von der 9. Vollversammlung, Porto Alegre, Brasilien, 2006, abgeändert: III: Ziele und Funktionen. Wir erinnern uns an die Worte der ersten ÖRK-Vollversammlung 1948: „Hier in Amsterdam haben wir uns [...] voneinander aufs neue in [die] Pflicht nehmen lassen, und deshalb haben wir diesen Ökumenischen Rat der Kirchen gebildet. Wir haben den festen Willen, beieinander zu bleiben.“



abgelegt unter: Busan, Republic of Korea, 2013, 30 October - 8 November, WCC 10th Assembly, Church unity

© 2013 World Council of Churches

- Übersicht
- Barrierefreiheit
- Kontakt